

diener Heise in das Zimmer. Dieser stand bei Friedrich in großer Gunst und konnte sich schon erlauben, was ein anderer nicht wagen durfte. Er erinnerte den König, daß es schon spät und Zeit zur Ruhe sei. Der König sagte: „Ich habe da eine wichtige Arbeit, die keinen Aufschub leidet. Wenn ich jetzt zu Bette gehen soll, so muß Er mich spätestens morgen früh um 4 Uhr wecken. Ich werde dann wohl schläfrig sein und nicht aufstehen und Ihn wieder wegschicken wollen. Aber ich befehle Ihm, daß Er sich nicht abweisen läßt. Wenn ich nicht aufstehen will, so kann Er mir die Bettdecke wegziehen. Hört Er?“ Mit dem Schläge 4 Uhr trat Heise ein. Der König schlief sanft und fest. Aber der treue Diener weckte ihn mit lauter Stimme. Der König schlug die Augen auf und sprach: „Es ist mir leid geworden; ich muß noch 2 Stunden schlafen; komme Er um 6 Uhr wieder.“ — „Ew. Majestät aber haben befohlen!“ sagte Heise. „Schäfer,“ rief der König, „Er hört es ja, ich will nicht!“ — „Majestät, Sie müssen,“ antwortete Heise und zog die Bettdecke weg. Nun stand der König auf, und als er noch schlaftrunken gähnte und sich reckte, rief er aus: „Ach Gott, wäre ich doch kein König geworden!“

121. Die Schildwache und der König.

Bei einer Revue um Stargard in Pommern gieng Friedrich eines Abends in das Lager der dort bivakirierenden Truppen. Gleich beim Eintritt in dasselbe fiel ihm ein sehr junger Soldat auf, der Schildwache stand. Er näherte sich ihm und fragte: „Wie lange hast du gedient?“

Soldat. Dreizehn Jahr.

König. Wie alt bist du denn?

Soldat. Neunzehn Jahr.

König. Und du willst schon dreizehn Jahr gedient haben? Wie ist das möglich?

Soldat. Ja, fünf Jahr hab' ich als Gänsejunge, hernach sechs Jahr als Ochsenjunge gedient, und dann bin ich vor zwei Jahren unter das Volk gekommen.

Der König lächelte über diese unbefangene Einfalt des